

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Posttagen 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: S. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: S. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von S. Sachau in Elbing.

Nr. 230.

Elbing, Mittwoch

30. September 1896.

48. Jahrg.

### Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreußische Zeitung

und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie volksthümlich geschriebene Leitartikel, ferner an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bestrebtigstes Unterhaltungsblatt als Gratissbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

Mk. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten Mk. 2,00.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Insertionsorgan. Wir berechnen die einpaltige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtungsvoll  
Redaction und Geschäftsstelle  
der „Altpreuß. Zeitung“.

### Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Bundesrath hält Mittwoch seine erste Plenarsitzung nach den Sommerferien ab.

Der „Reichsanzeiger“ demittirt die Mittheilung, die Militärverwaltung habe die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages in den Artillerie-Regimenten in Spandau angeordnet, nachdem in anderen dortigen Staatsbetrieben die so verkürzte Arbeitszeit bereits früher eingeführt sei. Es wird noch wie vor bei allen technischen Instituten der Militärverwaltung grundsätzlich an einer zehnstündigen Arbeitszeit festgehalten. In dieser Zeit ist je 2 Stunden Frühstück- bzw. Wesperruhe mit einbegriffen. Verluhmsweise ist nur an den Sonnabenden und den Tagen vor Festen eine Verkürzung der Arbeitszeit um 1 bis 2 Stunden eingeführt worden.

Ein Erlass des Cultusministers bestimmt, daß es für die Zulassung von Frauen zum gastweisen Besuch von Universitätsvorlesungen nicht erst jedes Mal einer ministeriellen Genehmigung bedarf.

Die Commission des deutschen Handelskongresses zur Begutachtung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches ist Montag in Berlin zusammengetreten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Vertreten sind dabei die Handelskammern zu Frankfurt a. M., München, Chemnitz, Mainz, Duisburg, Bittau, Cassel, Bremen, Erfurt, Stralsund, Minden, Siegen, Köln, Düren, Heidelberg, Meiningen, Augsburg, Leipzig. Außerdem sind Vertreter der Verein Süddeutscher Baumwollens-Industrieller zu Augsburg und der Verein zur Mehrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Vom Reichsrath Hoffmann erschienen. Die Ergebnisse der Verhandlungen sollen schon sehr bald dem deutschen Handelskongress unterbreitet werden, der zum 15. Oktober zu einer außerordentlichen Verammlung berufen worden ist.

Der Führer der conservativen Partei von Montaukel bleibt bekannt, daß er an dem landwirtschaftlichen Congreß in Pest nicht theilgenommen habe.

Die Zahl und Stärke der jetzt in der Levante versammelten Seestreitkräfte der verschiedenen Mächte ist aus folgenden imposanten Zahlen ersichtlich: England: 9 Panzerkreuzer von zusammen 109,350 Tonnen; 8 Kreuzer von 40 000 Tonnen, 4 Torpedokreuzer, 1 Torpedojäger, 3 Aviso, 2 Kanonenboote. Italien: 4 Panzerschiffe mit zusammen 33 000 Tonnen, 1 Torpedo, 2 Aviso, Oesterreich-Ungarn: 1 Panzerschiff, 1 Aviso, Deutschland: 1 Aviso, 4 Schulschiffe. Vereinigte Staaten: 4 Panzerkreuzer, 21 000 Tonnen. Rußland: 2 Panzerschiffe, 4 Kanonenboote. Frankreich: 1 Panzerkreuzer, 2 Kreuzer, 2 Torpedos, 2 Aviso, zusammen 42 000 Tonnen.

Das Ereigniß, daß die Königin Victoria von allen englischen Souverainen jetzt am längsten regiert, wurde Sonntag in der englischen St. Georgs-

Kirche in Berlin dadurch gefeiert, daß der Gottesdienst mit der englischen Volkshymne eingeleitet wurde, und der Geistliche am Anfang der Predigt in ehrender Weise der Königin gedachte und den Segen des Himmels auf sie herabsiehte. Die Herren der Botschaft, soweit sie in Berlin sind, wohnten dem Gottesdienste bei.

Wie der „Volks-Ztg.“ eine Privatdepesche aus Köln meldet, beschäftigt sich die „Köln. Ztg.“ in einem insipitirten Artikel mit den Vorgängen in Dpatenka. In der Besprechung dieser Vorfälle sowie der fortgesetzten heftigen polnischen Agitation erwähnt das Blatt eines Planes, der bereits unter Bismarck zur Erwägung gestanden habe, nämlich die ganze Provinz Polen als solche aufzulösen, die südlichen Theile der Provinz Schlesien, die westlichen der Provinz Brandenburg, die östlichen und nördlichen Theile der Provinz Westpreußen einzubereitern. Dadurch würde die polnische Agitation schnellstens einem Ende zugeführt. Außerdem empfiehlt die „Kölnische Ztg.“ die Gründung einer deutschen Universität im Herzen des Polenthums. An Stelle der polnischen Geistlichen sollen so schnell wie möglich bei jeder Gelegenheit deutsche katholische Geistliche gesetzt werden, wobei als geistliche Handhabe die Bestimmungen betriffs Uebertragung des geistlichen Amtes dienen könnten. Außerdem soll die Volksschule vollständig unabhängig von der Geistlichkeit gestellt werden. — Letztere Maßnahme sagt uns am meisten zu und wir möchten sie auf ganz Preußen ausgedehnt sehen. Dann würde es besser werden; die Schullinder würden vielleicht weniger Ketzerschmus lernen, aber ganz bestimmt mehr praktisches Wissen erwerben.

Köln, 26. Sept. Im großen Gürzentshale lagte heute Abend eine von 3000 Personen besuchte, vom Katholikencomitee Kölns einberufene Versammlung in der armenischen Frage. Professor Font aus Beirut schilderte ausführlich die Einzelheiten der Gräuelt, wie Priester bei lebendigem Gelbe geschunden, Armenter mit glühenden Zangen gezwackt wurden und dergleichen. Reichstagsabgeordneter Erimbom erklärte, volles Vertrauen zur Orientpolitik des Kaisers zu haben, aber das christliche Gewissen lasse sich keine Stellungnahme zu diesen Gräuelt nicht nehmen. Es sprachen noch Rechtsanwalt Julius Wagemann und Weltpöblich Dr. Schmitz im Sinne der einstimmig angenommenen Resolution.

Hamburg, 28. Sept. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen aus einer gegen sie gerichteten Klageschrift des Herrn Alfred Welt einen Passus, in welchem von dem nur „einstweiligen“ Scheitern der gegen Transvaal gerichteten Pläne gesprochen wird. Die „Hamburger Nachrichten“ halten es für ihre Pflicht, dieses Eingeständniß eines der Haupturheber des Jameson-Einfalles zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit die betheiligten Kreise vor einer etwa bevorstehenden Wiederholung gewarnt sind.

Essen a. Ruhr, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des Rathes des Kohlenyndikats zu Essen wurde, wie die „Rheinische Westfälische Zeitung“ meldet, beschlossen, die Reichspreise unverändert zu lassen mit Ausnahme der auf 7 Mk. zu erhöhenden Kohlenpreise. Nach der Erklärung des Vorstandes sind für nächstes Jahr beträchtliche Mengen zu meist erhöhten Preisen verkauft.

Leipzig, 28. Sept. Heute Mittag wurde hier die von der Stadt erbaute neue Lehrer-Bildungs-Anstalt für Knaben-Handarbeit feierlich eingeweiht. Dem Festakte wohnten die Behörden und zahlreiche Interessenten, zum Theil auch auswärtige, bei. Nach einem Gelange des Lehrers-Gelangvereins sprach Pastor Schumann-Leipzig das Gebet. Oberbürgermeister Dr. Georgi übergab das Gebäude sodann dem Vorsitzenden des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit v. Schenkendorff-Görlitz, der für diese Verwendung echt gemeinnütziger Gesinnung der Stadt dankte und die Anstalt dem Direktor Dr. Göbe als Leiter derselben übergab. Dr. Göbe hielt die Festrede, welcher weitere Begrüßungen folgten.

Hannover, 28. Sept. Das neue Gebäude der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurde heute dem Verkehr übergeben, nachdem gestern im Beisein von Vertretern der Industrie und des Handels die Beamtenhaft vom alten Gebäude Abschied genommen hatte und in das neue übergesiedelt war. Ausgang und Eintritt wurde durch Vordirektor von Rappard durch eine Rede und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser gefeiert.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Ferulesbad, 28. Sept. Bei dem gestrigen Hofdiner brachte Kaiser Franz Josef folgenden Toast aus: „Ich trinke auf die Gesundheit meiner erhabenen Gäste, Ihrer Majestäten des Königs von Rumänien und des Königs von Serbien. Indem ich Ihnen dafür danke, daß Sie die Güte hatten, das Fest für heute feiern, mit Ihrer Gegenwart zu beehren, wünsche ich Ihnen Glück und Ihren Ländern Wohlsergeben, und ich hoffe, daß die Bande aufrichtiger Freundschaft, die mich an Sie knüpfen, immerdar Ihren treuen Ausdruck finden werden in den freundschaftlichen Beziehungen unserer Staaten.“ Hieran schloß sich der bereits gemeldete Trinkspruch des Königs von Rumänien. Der Toast des Königs von Serbien hat

folgenden Wortlaut: „Ich bin sehr gerührt von den lebenswürdigen Worten, welche Ew. kaiserliche und königliche apostolische Majestät soeben ausgesprochen haben. Mit lebhafter Freude habe ich der huldvollen Einladung Ew. Majestät zur Eröffnung des Eisernen Thores Folge geleistet. Die Beziehungen zwischen unseren Ländern waren stets freundschaftliche, und es war stets mein Wunsch, diese Bande fortwährend zu befestigen, und ich hege die feste Hoffnung, daß unsere heutige Zusammenkunft hierzu beitragen wird. Die zwischen merantilen und wirtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen unseren Staaten bestehen, werden noch erleichtert werden durch die Eröffnung des Kanals am Eisernen Thore, und ich bitte Ew. Majestät sowohl an meine tiefen Gefühle der Freundschaft und der Achtung, wie auch an jene meiner Völker glauben zu wollen. Es lebe Ew. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz Josef, es lebe Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.“

Wien, 28. September. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Ferulesbad: Ministerpräsident Graf Badeni erhielt das Großkreuz des Sterns von Rumänien und das Großkreuz des serbischen Weißen Adlerordens, Unterrichtsminister v. Gausch das Großkreuz des Rumänischen Kronenordens, der Minister der Landesvertheidigung Graf Welserhalm und der Finanzminister v. Bilinski das Großkreuz des Jakobus-Ordens; Ministerpräsident Baron v. Banffy erhielt dieselben Orden wie Graf Badeni, der ungarische Handelsminister Daniel das Großkreuz des Jakobus-Ordens und das Großkreuz des rumänischen Kronenordens, der ungarische Ackerbauminister Dr. Daranyi das Großkreuz des Jakobus-Ordens. Kaiser Franz Josef verlieh dem serbischen Finanzminister Popowitsch und dem serbischen Minister für öffentliche Arbeiten Hadofabjewitsch das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens.

#### Italien.

Rom, 28. Sept. Wie die „Opinione“ meldet, hätten die Aebder des holländischen Schiffes „Doeluyt“, das im August wegen Kegeßcontrebände beschlagnahmt wurde, bei dem Marineminister gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben.

#### Bulgarien.

Sofia, 28. Sept. Heute fanden die mehrtägigen bulgarischen Corpsmanöver bei Lowitscha mit einem Siege des Divocorps ihr Ende. Sonntag fand im Hauptquartier ein Galadiner statt, an welchem Fürst Ferdinand, der Kriegsmminister Petrow, die Militärattachés der österreichisch-ungarischen und der französischen Botschaft in Constantinopel, sowie die rumänischen Offiziere, welche den Manövern beigemohnt hatten, theilnahmen. Fürst Ferdinand dankte den ausländischen Offizieren für ihre Theilnahme an den Manövern, während Kriegsmminister Petrow einen Trinkspruch auf den Fürsten und der rumänische Oberst Gorceanu einen solchen auf die bulgarische Armee ausbrachten.

#### Türkei.

In Constantinopel macht sich wiederum eine stärkere Thätigkeit des jungtürkischen Elements bemerkbar. Wie nämlich vom gestrigen Tage telegraphisch berichtet wird, wurden dort anlässlich der Ansetzung eines aufständischen Paktats in der Mehmed-Nische und wegen Entdeckung ähnlicher Erscheinungen in Stutart, sowie aus Anlaß der von der jungtürkischen Partei ausgehenden Verbreitung von einigen Tausend Exemplaren einer in Osnabrück und gegen den Sultan gerichteten Schrift zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Ferner meldet der Telegraph aus Constantinopel die Verhaftung von zwei hervorragenden Armentern, die im Verdacht stehen, dem revolutionären Comitee anzugehören.

Constantinopel, 28. Sept. Die Pforte richtete an ihre Botschafter eine Note, in welcher sie die gute Stellung betont, welche die Armenter bisher im ottomanischen Reiche inne gehabt hätten. Ferner weist sie in derselben die ungerechtfertigten Verleumdungen der letzteren zurück, hebt die Reformen hervor, welche vor einem Jahre angenommen und in der Ausführung begriffen seien, und schließt mit dem Auftrage, bei den betreffenden Regierungen um entsprechende Maßregeln zu ersuchen, um die in den bezüglichen Ländern befindlichen armentischen Revolutionäre unerschütterlich zu machen. — Ein kaiserliches Eradbe verfügt die Einberufung der armentischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Patriarchenwahl.

Die öffentliche Ausstellung der bei Armentern aufgefundenen Bomben wurde auf eine Vorstellung der Botschafter hin, da sie die Armenter aufrege, geschlossen. — Der französische Botschafter Cambon wies in der letzten Audienz beim Sultan auf die Gefährlichkeit der jüngsten Megeleiten in Constantinopel hin und ertheilte dringende Rathschläge, welche gegen die Wiederholung derselben gerichtet waren. — Gestern fand eine Besprechung der Botschafter statt zur Vorbereitung einiger geringer Schwervergaltungen, welche bei der Ausführung der Reformen für Kreta eingetreten waren.

Mit der Thronfolfrage in der Türkei beschäftigt sich eine Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Constantinopel. Es gehört nicht zum guten Ton in der Türkei, vom Thronfolger zu sprechen. Ein solches Wagniß kann unter Umständen die schlimmsten

Folgen nach sich ziehen, denn die vielen Tausenden im Solde des Palastes und der Pforte stehenden Eplone haben ihre besondere Aufmerksamkeit dieser Frage zuwenden. Im Reiche des Osmanen ist die Thronfolge derart geregelt, daß nicht der älteste Sohn des Sultans, sondern das nächstälteste Mitglied der Familie Anspruch auf diese hat. Diesem Umstande ist wohl auch zuzuschreiben, daß in der Türkei der Thronfolger weder zur theilweisen Abnahme der repräsentativen Pflichten des Sultans herangezogen, noch auch durch seine Erziehung, wie anderwärts, auf seinen künftigen Beruf vorbereitet wird. Die kaiserlichen Prinzen, von denen man annehmen darf, daß sie den Thron des Reiches bestiegen könnten, werden von den jeweiligen Sultanen wie Gefangene behandelt. Sie können sich innerhalb den Mauern ihrer stets stark bewachten Paläste allen Ausschweifungen hingeben, zu ihrer Erziehung und Ausbildung für die künftige Stellung eines Herrschers wird indessen nicht ein Para verwandt. Der jetzige Thronfolger ist Reischad Effendi, der jüngere Bruder des Sultans. Seit drei Jahren ist er nicht mehr in Constantinopel gesehen worden. Kam er früher von Zeit zu Zeit in die Stadt gefahren, so ritten stets sechs bis acht Späher in Civil hinter seinem Wagen. Wer es riskirte, ihn zu grüßen, konnte sicher sein, dem Arme der „Gerechtigkeit“ zu verfallen. Seitdem bewohnt Reischad Effendi den mit Wachen umgebenen Palast von Cindisheit Kulu, nächst Bujukdere, den er aber nicht mehr verläßt. Leute, die ihn kennen, schildern ihn als einen rohen und verblissenen Mitürken. Sein Gesichtsausdruck ist finster und mißtrauisch und seine kleine Umgebung hat sehr unter seinen üblen Gemohnheiten zu leiden. Als nächster Thronfolger gilt Jusuff Fzzedin Effendi, der jüngere Bruder von Abdul Mijz. Auch ihm werden besondere Eigenschaften nicht nachgerühmt.

#### Amerika.

Die Annahmen, von Mac Kinley oder Bryan als Sieger aus dem Präsidentschaftskampfe hervorgehen wird, werden bekanntlich in den Vereinigten Staaten durch Wetten festgelegt. Nach dem Stande derselben zu schließen, haben sich die Aussichten für Bryan in der letzten Zeit wieder wesentlich verschlechtert; denn während die Wetten für Mac Kinley gegen Bryan noch jüngst wie 2 zu 1 standen, offeriren jetzt die New-Yorker Bookmaker Ullmann und Rankins laut „Herald“ dieselbe Wette mit 2½ zu 1. Wette dafür, daß Mac Kinley den Staat New-York gewinnen wird, sind 6 zu 1 angeboten.

### Von Nah und Fern.

Ein Kampf zwischen Weißen und Schwarzen. Ueber einen Exceß, der sich Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Colowalalausstellung zu Berlin abspielte, berichten die „Off. Ausst.-R.“: Als die Eingeborenen nach beendeteter Vorstellung aus der überfüllten Panzborstadt in das Dorf zurückkehrten, herrschte auf der großen Verbindungstreppe ein überaus harter Verkehr. Die Eingeborenen drängten sich daselbst etwas ungestüm durch das Publikum, wobei es zu Streitereien kam, die einen Ausstellungsbesucher veranlaßten, einem der Armenter einen Schlag in das Gesicht zu geben. Dies war das Signal zu einem nun losbrechenden Kampfe zwischen den Eingeborenen, die für ihren Gefährten Partei nahmen, und einem Theile des Publikums. Es entstand eine wüthende Rauferei, bei der Blut floß und mehrere Personen verwundet wurden, Hunderte von Personen, namentlich Frauen und Kinder, drängten sich in wilder Flucht die Treppe hinab, so daß ein Chaos sondergleichem entstand und welthm das Geschrei der Streitenden und Jähehenden ertönte. Nach einigen Minuten erst gelang es den energischen Anstrengungen der herbeigeeilten Gendarmen, dem Exceß ein Ende zu machen und die Streitenden zu trennen. Eine strenge Untersuchung ist sofort angeordnet worden.

Seine Nase beim Rasiren eingeküßt hat, wie eine Berliner Lokalcorrespondenz zu melden weiß, der in der Bergstraße 47 wohnende Konditorgehilfe Wegner. Der junge Mann, welcher an einem starken Schnupfen litt, begab sich am Sonnabend, zu einem Barbier in der Invalidenstrasse, um sein Gesicht demschönern zu lassen. Während der Rasirung mit dem Rasirmesser um W. beschäftigt war, mußte dieser plötzlich niesen, wobei er mit der Nase dem scharfen Instrument zu nahe kam. Der auf diese Bewegung nicht vorbereitete Barbier vermochte das Messer nicht mehr rechtzeitig zurückzuziehen und so kam es, daß dem W. die Nase buchstäblich abgeschnitten wurde.

In Heß-Ösaba bei Miskolcz (Ungarn) hat sich ein schrecklicher Vorkall ereignet. Ein junger Bauernburche Namens Anton Tsch erschlug den Kaufmann Ludwig Weiß, weil dieser ihm vier Kreuzer vom Lohn abgezogen hatte. Weiß, ein 66jähriger Mann, hinterließ eine zahlreiche Familie.

Diebstahl im Eisenbahncupe. Einer Dame aus Nizza, auf der Reise nach Leipzig befindlich, ist zwischen Malland und Basel aus einem Coupe erster Klasse ein Kasten mit einem Brillantenschmuck, bestehend in Armband, Ohrringen und Broschen, im Werthe von 10 000 Francs, sowie an barem Gelde die Summe von 3000 Francs gestohlen worden.



wesend sein. Der Kaiser verließ nach an demselben Abend um 11 Uhr mittels Sonderzugs Langrück.

**Ehrenfabel.** Bei dem diesjährigen im 17. Armee-corporis abgehaltenen Offizier-Premien-Schießen ist Herr Secunde-Lieutenant Rehmom vom 8. pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 61, welcher mit 157 Ringen Sieger wurde, vom Kaiser der Ehrenfabel verliehen worden und die bezügliche Cabinetsordre heute Vormittag beim Generalcommando eingegangen.

**Personalien.** Der Rechtsanwalt und Notar Asteder in Weblau ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Jüterburg zugelassen und aus dem Amte als Notar entlassen. Der Rechtsanwalt Auerbach in Dierode ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Memel, der Gerichtsassessor Hoffmann unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Reichenow, der Gerichtsassessor Heine unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Hellsberg zugelassen worden. Der Referendar Boy ist zum Gerichtsassessor ernannt.

**Heute und Morgen** findet im Rathhause zu Berlin der erste allgemeine preussische Städte-tag statt. Herr Oberbürgermeister Edditt wurde, wie seiner Zeit schon mitgeteilt, in der letzten Stadtberordnungsversammlung zur Theilnahme an den Beratungen des Städtetages als Vertreter unserer Stadt gewählt.

**Im Stadttheater** werden in diesem Winter auch am Mittwoch der jeweiligen Woche Vorstellungen stattfinden, da die Direction über ein doppeltes Personal verfügt. — Morgen, Mittwoch, findet eine Wiederholung von Laufs tollem Schwanz „Ein toller Einfall“ statt.

**Wissenschaftliches Theater.** Zweiter Abend: „Eine Amerikafahrt“. Auch der gestrige Vortragabend war reger besucht. Diesmal führte uns Herr Carl Bergmann über den Ocean nach der neuen Welt, dem mächtig aufstrebenden Amerika. Wir erblickten zuerst die winzigen Caravelen des Columbus und verfolgten seine Reise über den atlantischen Ocean bis zu seiner Landung auf der Insel Guanahaní. Dann wurden wir in die Gegenwart zurückversetzt, und der mächtige Lloyd-Dampfer „Saale“ zeigte in recht prägnanter Weise, welche Fortschritte die Technik in dem letzten Jahrhundert gemacht hat. Der Vortragende schilderte nun in anziehender Weise die Fahrt über den Ocean, zeigte bekannte Seuchseuer, interessante Küstenlandschaften, Ansichten der Insel Waipí, sowie verschiedene Vorgänge aus dem Leben auf dem Dampfer und der See, bis endlich der Dampfer in den Hafen von New-York einlief. Eine Reihe von Bildern brachte uns merkwürdige Bauwerke der Neuenstadt zur Anschauung, dann ging die Reise über den Niagara nach Chicago, wo in einem Bilde der Ausstellung die Caravelen des Columbus wieder zum Vorschein kamen. — Die Zuhörer, die mit Spannung der interessantesten Vorführung gefolgt waren, spendeten dem Vortragenden lebhaften Beifall.

**Der vollständige Umbau** des vom Gewerbeverein im vorigen Jahre erworbenen Gebäudes Sperlingstraße Nr. 10 ist vollendet. Die unteren Räume sind dem Hotelbesitzer Wittmark aus Friedrichsdorf bei Kiel für den jährlichen Preis von 3400 Mt. vom 1. October d. J. ab verpachtet worden. Der im mittleren Stockwerk eingerichtete große Saal verbleibt dem Vereine. Der letztere beabsichtigt, diesen Saal jeweils an andere Vereine, sowie an Privatgesellschaften zur Abhaltung von Versammlungen, Festlichkeiten etc. zu vermieten. An Kosten für diesen Umbau in Restaurationsräume etc. waren 21.000 Mt. berechnet worden, wovon 1000 Mt. aus dem Vereinsvermögen und 20.000 Mt. durch hypothetische Anleihe aufgebracht wurden. — Der Gewerbeverein hatte beabsichtigt im Herbst vorigen Jahres das Haus für den Preis von 40.000 Mt. gekauft. Zu dieser Summe hatte Herr Gehelmer Commerzienrath F. Schlachau 10.000 Mt. beigelehnt. Aus Vereinsmitteln wurden 3000 Mt. und durch hypothetische Anleihe 27.000 Mark des Kaufpreises gedeckt. Durch oben gedachte Verpachtung der kürzlich bestrichenen, prächtigen Restaurationsräume und Vermietung des Saales an andere Vereine hofft man eine genügende Verzinsung des Anlagkapitals herbeiführen zu können. Um auch den Frauen und Töchtern der Vereinsmitglieder den Zutritt zu verschaffen, ist dem neuen Räucher aufgegeben worden, eine sogenannte Damenbedienung von vornherein in seiner Wirtschaft auszuscheiden.

**Kanalisation des Hommelkanals.** Der Hommelkanal, welcher in der Stadt mehrere Mühlen treibt, ist längs des äußeren Mühlendamms vollständig abgedeckt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Mühlendamms namentlich im Sommer durch Speizergänger sehr frequentirt wird und die Zahl der Anwohner eine verhältnißmäßig große ist, kann es nicht Wunder nehmen, wenn fast alljährlich mehrere Unfälle zu verzeichnen sind. Auch in diesem Jahre sind zwei Fälle zu konstatiren gewesen, daß spielende Kinder in das Wasser gefallen und ertrunken sind. Die Unterhaltung dieses Kanals liegt nach Ansicht der Stadt der Besitzer der Ober- und Untermühlen ob. Bekannte sind dagegen der Meinung, daß der Hommelkanal als ein öffentliches Gewässer zu betrachten ist, und daß die Stadt die Pflicht hat, den Hommelkanal zu unterhalten. Die Besitzer der erwähnten Mühlen wandten sich vor einiger Zeit wegen Kanalisation des Hommelkanals an den Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig. Auf ein diesbezügliches Gesuch sind die Beförden jetzt dahin beschieden worden, daß es sich mit Rücksicht darauf, daß die bisige städtische Verwaltung der systematischen Kanalisation der ganzen Stadt näher zu treten beabsichtigt, nicht empfiehlt, die Kanalisation einzelner Wasserläufe wie die des fraglichen Mühlengrabens, vorweg zu nehmen.

**Naturerkenntnis.** Auf der Chausseestradestraße Wodk-Neufeldstraße findet man jetzt noch blühende Apfelbäume. Viele von diesen im vorigen Herbst gepflanzte Bäumchen schlugen im Frühjahre nicht aus. Erst der Regen im Spätsommer ließ Blüthen und Blätter hervor. So sieht man jetzt Blüthen und Frucht zugleich an dieser Straße.

**Die in der Nacht zu Montag in der Schichaustraße aufgefundenen Kleider** gehören einem jungen Menschen aus der Lehmannstraße, der sich am Sonntag so betrunken hatte, daß er sich in seiner Sinnlosigkeit auf der Straße entleidet hat und im Semde nach Hause gegangen ist.

**Ein in Grubenhagen wohnhafter Maurergeselle** meldete sich gestern Nachmittag mit einer erheblichen Kopfverletzung über dem Auge und gab vor, auf einem Bau verunglückt zu sein. Der Mann sprach aber so verwirrt, daß man annehmen mußte, daß sein Verstand gelitten habe, weshalb er in das Krankenhause gebracht wurde.

**Schöffengericht.** Der Arbeiter Hermann Schmidt, ohne Domizil, ist des Betruges schuldig und wird dafür mit 3 Wochen Haft bestraft. — Der Arbeiter August Becker, ohne festen Wohnsitz, ist des Diebstahls in einem Falde und der Zerschmetterung in drei Fällen überführt und erhält hierfür 14 Tage Gefängnis.

Die unter Sittencontrole stehende unverbessliche Auguste Rabatichus trifft mit Rücksicht auf ihre vielen Borfallen wegen Sittenpolizei-Übertretung in drei Fällen eine Haftstrafe von 6 Wochen, ebenso trifft die unter Sittencontrole stehende und vielfach vorbelebte unverbessliche Bertha Birchholz wegen Sittenpolizei-Übertretung eine Haftstrafe von 4 Wochen, und wird zugleich beschloffen, die zweite Angeklagte nach verbüßter Strafe an die Landespolizeibehörde zu überweisen. — Der Schuhmachermeister Albert Klein und der Schloßerlehrling Theophil Klein von hier sind für die einfachen Körperverletzung schuldig und wird ersterer mit 3 Mt. Geldstrafe, letzterer mit einem Verweis bestraft. — Der Arbeiter Anton Schatowowski von hier ist der einfachen Körperverletzung in zwei Fällen schuldig und wird hierfür mit 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Arbeiterin Emilie Prange und der Arbeiter Jacob Ruz von hier haben sich wegen Verleumdung u. Sachbeschädigung zu verantworten. Erstere wird freigesprochen, letztere erhält 3 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Die Arbeiterin Anna Pöcker geb. Meßen von hier ist des Betruges schuldig und wird dafür mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Der taubstumme Schuhmacher Theodor Raab von hier hat sich wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch zu verantworten. Sein Vertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Boerckste. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Herr Amtsanwalt für jeden Fall der Mißhandlung 5 Tage, für den Hausfriedensbruch 5 Mt. und für den Angriff gegen die Nachtmächter 2 Wochen Gefängnis. Der Herr Vertheidiger hielt einen Hausfriedensbruch für nicht erwiesen und beantragte wegen der andern Vergehen mit Rücksicht auf die große Erregtheit des taubstummen Angeklagten eine ganz geringe Strafe. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet: Der Angeklagte ist der Mißhandlung in 2 Fällen, des Hausfriedensbruchs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und erhält hierfür eine Gesamtsstrafe von einem Monat Gefängnis. — Der Fleischergehilfe Franz Bach von hier hatte sich wegen unrechtmäßiger mehrfacher harter Züchtigung des Fleischerlehrlings Carl Ruz zu verantworten. Der Gerichtshof nahm an, daß dem Angeklagten kein Züchtigungsrecht zustünde und verurtheilte ihn wegen Körperverletzung zu 6 Mt. oder 2 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Emil Bezzmer von hier ist angeklagt, die Arbeiterin Marie Krause mit einem geladenen Feschtung bedroht und außerdem beleidigt zu haben. Wegen Verleumdung und Verhöhnung erhält er eine Geldstrafe von 10 Mt. oder 4 Tage Gefängnis. — Die Eigentümersfrau Johanna Poppius geb. Kersch aus Lechnsdorf hatte sich wegen zuviel erhobener Zeugngebühren unter Vorspiegelung falscher Thatfachen zu verantworten. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbesoldenheit erkannte der Gerichtshof wegen Betruges auf 3 Mt. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis. — Der Arbeiter August Ruhn und dessen Ehefrau Auguste, geb. Hinzmann, sowie der Schneidemeister Jacob Schöbowski, sämtlich von hier, sind wegen Verleumdung und Bedrohung angeklagt. Durch die Beweisaufnahme ist festgestellt, daß die beleidigte resp. bedrohte Arbeiterin Frau Springler stets den Mord selbst angefangen hat und erfolgte dem Antrage des Herrn Amtsanwalts gemäß die Freipprechung aller dreier Angeklagten. — Der Arbeiter Carl Ritter von hier wird wegen mangelnder Beweise von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

**Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.** Die Diplome für die auf der Westpreussischen Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz 1896 ausgezeichneten ca. 375 Aussteller sind jetzt fertiggestellt und zur Versendung gelangt. Die Gustav Möbius'sche Buchdruckerei hat die Diplome in einer Weise ausgestattet, daß sie wahrhaft schön auf einer großen Sonder-Ausstellung graphischer Gewerbe wohl eines hohen Preises werth erachtet werden würden. Auf dem in Acht-Farbendruck ausgeführten Kunstbilde ist der Rahmen aus Renaissance-Ornamenten in künstlerischer Vornehmheit aufgebaut, oben an den Ecken gekrönt von Adler, in der Mitte des oberen Rahmens ein glänzendes goldenes Ornament das Wappenschildes erplängt auf goldenem Grunde das Wappen der alten Ordensstadt Graudenz, während unten ein wohlbelegtes Landschaftsbildchen des Schlossberges geboten wird; von einer Darstellung des Hauptausstellungsgeländes etc. auf dem Diplom ist Abstand genommen worden, vielmehr ist in der Voraussetzung, daß ein Bild des langgestreckten, nach praktischen Gesichtspunkten konstruirten Gebäudes nicht besonders vortreflichkeit in dem Rahmen gewirkt hätte. Als Seltenhede sind in den Rahmen zwei symbolische Figuren — Industrie und Kunst — in griechischer Gewandung und mit modernen Attributen versehen, eingefügt. Der Text auf den Diplomen lautet: „Westpreussische Gewerbe-Ausstellung 1896. Unter dem Ehrenpräsidenten Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten Staatsministers Dr. v. Götler. Herr ... erhielt für ... eine ... Medaille. Graudenz, 26. Juli 1896.“ Die Medaille enthalten werden später verhandelt werden.

**Provinzial-Ausschuß.** In Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen sei hervorgehoben, daß auf der Tagesordnung des am 6. October zusammenzutretenden Provinzialaussschusses u. a. noch folgende Vorlagen stehen: Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau einer Kreischauffee von der Kreisgrenze bei Waldau über Gr. Lohburg in der Richtung auf Zempelburg im Kreise Flatow, und einer solchen von Grünhagen nach Willenberg, im Kreise Stuhm, Bewilligung einer Nachtragsprämie für eine im Zuge der Waalau-Linken-Tschendorfer Pfasterstraße gelegene ältere Pfasterstraße in der Gemarkung Linke. Erwerb eines Theiles des Grundstückes des Fleischermeisters Schulz in Stuhm zur Verbreiterung der Provinzial-Chauffee von Marlenburg nach Marlenwerder. Gewährung einer Beihilfe zur Durchführung von Molloraitionen an die Molloraitions-Gesellschaft der Ferss-Wiesen von Ober-Mahlkau bis Reimwasser. Bewilligung von Beihilfen an die Ortsarmen-Vereine Linke, Kr. Neustadt, Kr. Lütow, Kr. Flatow, Böhnhof, Kr. Stuhm und Schönwalde Kr. Thorn.

**Mollerei-Gesellschaft.** Am Sonnabend Nachmittag fand im „Bürgerbau“ zu Danzig eine Versammlung von Mollerei-Besitzern, Mollerei-Pächtern und -Verwaltern der Provinz Westpreußen und Pommern statt. Anwesend waren 17 Herren. Herr Dr. Krüger aus Hannover, welcher als Delegirter des Verbandes deutscher Mollerei-Besitzer und Pächter etc. erschienen war, schilderte die Vorzüge einer Mollerei-Gesellschaft und hielt den Anschluß an den deutschen Verband für rathsam, dessen Hauptzweck es sei, die Staatsinteressen, die Wissenschaft und die Technik zu pflegen, worauf ein Verein der Mollerei-fachleute für Westpreußen und Pommern konstituirt wurde, dem sofort 24 Herren beitraten. Außer den anwesenden Herrn hatten einige schriftlich ihren Beitritt zu dem event. zu gründenden Verein angemeldet. In der zweiten Hälfte des Ab-

ends soll eine Generalversammlung abgehalten werden, in der das Statut beraten und der Vorstand gewählt werden soll. In das Comité wurden die Herren Michel-Danzig, Hennings-Schönsted und Kessler-Hoch-Stübchen gewählt. Schließlich hielt Herr Dr. Krüger einen Vortrag über Maßnahme durch Reinculturen.

**Nach dem Armee-Verordnungsblatt** wird der Schießplatz Gruppe in einen Truppenübungsplatz umgewandelt. Deshalb wird zum 1. October die Schießplatzverwaltung Gruppe aufgelöst und der Truppenübungsplatz dem Kommandanten der Festung Graudenz unterstellt werden.

**Um den beamteten Thierärzten Gelegenheit** zu geben, den neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Bakteriologie folgen zu können und sich dieselbe zu eigen zu machen, finden beabsichtigt zur Zeit in dem hygienischen Institut der Albertusuniversität bakteriologische Kurse für Kreisveteräre statt. Die Dauer eines jeden Kurses ist auf sechs Tage festgesetzt. In diesen Kursen werden die verschiedenen Krankheitserreger für die in Frage kommenden Infektionskrankheiten der Thiere (Milchbrand, malignes Oedem, Rauschbrand, Tetanus, Rothlauf, Schweineflechte, Geflügelcholera, Tuberkulose, Rogg etc.) sowohl an frischem Material, als auch in den angelegten Kulturen auf den verschiedenen Nährböden nachgewiesen und durch die speziellen Färbemethoden zur Anschauung gebracht. Die Herstellung der Farblösungen, die Weiterzüchtung der verschiedenen Bakterien und Ueberimpfung derselben auf Thiere bildet die vorzüglichste Aufgabe dieser Kurse. Geleitet werden dieselben von den Departementsveterärärzten Regenbogen-Gumbinnen und Dr. Mehdorf-Königsberg. Die Kurse dauern bis zum 17. October.

**Die Frage**, ob ein mit einem Erlaubnisscheine versehener Jäger Hund und jagende Hunde erteiltigen darf, ist gerichtlich entschieden. Herr Besitzer H. Landskron übte in Ermangelung einer eigenen Jagd auf fremdem Terrain das Waldwerk aus, wozu er einen Erlaubnisschein besaß. Bei dieser Gelegenheit erschoss er einen Hund des Besitzers F. Bekterer strengte gegen F. die Klage an und das Gericht entschied zu Ungunsten des Beklagten. In der Begründung des Urtheils wurde ausgeführt, daß der erteilte Erlaubnisschein den Inhaber desselben nur zur Ausübung der Jagd berechtigt, nicht aber zur Vertilgung von Raubzeug und jagenden Hunden, well letzteres nicht im Erlaubnisschein vorgeesehen wäre. Der erschossene Hund kostete Herrn F. 75 Mt.

**Obstbaukursus.** Unter der Leitung des Herrn Kreisobergärtners Bauer fand von Montag bis Freitag letzter Woche in der Kreisbauerschule zu Marlenwerder wiederum ein Kursus für Obstbaumzucht und Obstverwertung statt, an dem 6 Volksschullehrer, 2 Seminarlehrer, 2 Fortkulten und 2 Chausseeaufseher theilgenommen haben.

**Hundsteuer.** Laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes sind Hunde, welche zum Zwecke der Dressur oder des Handels gehalten werden, von der Hundsteuer nicht frei, wenn dies nicht etwa in dem Hundesteuer-Regulativ des betreffenden Ortes ausdrücklich gesagt ist. Denn wenn auch die Cabinettsordre vom 29. April 1829 bestimmt, daß die zur Veranochung oder zum Gewerbe nötigen Hunde von der Steuer frei sein sollen, so überläßt sie doch die nähere Bestimmung darüber, in welchen Fällen Hunde als zum Gewerbe etc. nötige anzusehen sein sollen, der Festsetzung des örtlichen Regulativs.

**Telegramme.** **Berlin, 29. Sept.** Der „Kreuztg.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Kaiser der Wittve und der unverheiratheten Tochter Heinrich von Treilschle's eine namhafte außerordentliche Pension verleihe.

**Berlin, 29. Sept.** Der Oberbürgermeister Zelle eröffnete heute Vormittag im Rathhause den von 136 Vertretern besuchten ersten Preussischen Städte-tag, hieß die Mitglieder im Namen der Stadt Berlin willkommen und betonte, der Zweck der Beratungen sei nicht Sonderbündel, sondern der, die Öffentlichkeit über die Absichten aufzuklären und den unberechtigten, an die Städte gestellten Anforderungen entgegenzutreten. Die Rede des Oberbürgermeisters schloß mit einem Kaiserhoch. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen und alsdann in die Berathung der Satzungen getreten.

(Die Stadt Elbing ist, wie wir an anderer Stelle bereits mehrfach und auch heute mitgeteilt haben, auf dem ersten Allgemeinen Preussischen Städte-tage durch Herrn Oberbürgermeister Edditt vertreten. D. Red.)

**Nordhausen, 29. Sept.** Dem „Nordhäuser Courier“ zufolge sind bei einem Hausbrande in Sachsa im Harz drei Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren verbrannt.

**Wien, 29. Sept.** Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich eine Vereinbarung getroffen worden sei, nach welcher Frankreich auf die Anwendung der Betznollsteuer zu seinen Gunsten verzichtet, während Oesterreich-Ungarn alle ihm aus dem Meißnervergünstigungsvertrage mit Tunis zustehenden Rechte aufgibt.

**Wien, 29. Sept.** In der gestrigen Versammlung der Werkstätten-Arbeiter der Staatsbahnen-Gesellschaft wurde einstimmig beschloffen, heute zu streiken.

**Paris, 24. Sept.** Einer Meldung des „Matin“ zufolge hat der französische Botschafter in Constantinopel den Vertretern der übrigen Großmächte mitgeteilt, er habe dem Sultan erklärt, er werde bei einer etwaigen Erneuerung der Ruhestörungen eine bewaffnete Intervention Europas herbeiführen.

**Petersburg, 29. Sept.** Wie verlautet, ist der Sohn des früheren Ober-Polzeimeisters von Petersburg Oberst Tregow zum Ober-Polzeimeister von Moskau ernannt worden. — Ein Mitglied der Veterinär-Kommission des Ministeriums des Innern ist nach der deutschen Grenze abgereist, um im Auftrage der russischen Regierung Untersuchungen anzustellen über die Ursache des Verbots der Einfuhr frischen russischen Schweinefleisches nach Deutschland und über die Ursache des Rückganges der Schweineausfuhr von Russland nach Deutschland.

**Brüssel, 29. Sept.** Der Ministerrath stellte den neuen Entwurf betreffs der Heeresreform fest, danach soll die persönliche Wehrpflicht eingeführt und die Präsenzstärke auf 260.000 Mann erhöht werden.

**Bukarest, 29. Sept.** Das journalistische Empfangs-Comité gab den auswärtigen Vertretern der Presse Abends ein Bankett. Mehrere Toaste wurden ausgebracht. Insgesamt 34 Zeitungen aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Deutschland, England, Italien, Holland und Polen waren vertreten.

**Bukarest, 29. Sept.** Im Schloß fand Abends 7 Uhr ein großes Gala-Diner statt, an welchem außer den Fürstlichkeiten die gegenwärtigen und früheren Minister theilnahmen. Um 8 1/2 Uhr fand großer Zapfenstreich, verbunden mit Fackelzug statt. Die Stadt ist glänzend illumirt. Auf den Straßen war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt.

**Börse und Handel.**



Börse: Befest.	Cours vom	28. 9.	29. 9.
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe		104,00	103,90
3 1/2 pEt. "		103 2	103 30
3 pEt. "		98 90	98 70
4 pEt. Preussische Consoles		103 80	103 90
3 1/2 pEt. "		103 3	103,40
3 pEt. "		99 30	99 10
3 1/2 pEt. OPreussische Pfandbriefe		99,80	99,80
3 1/2 pEt. Westpreussische Pfandbriefe		99 70	99 70
Oesterreichische Goldrente		104 20	104 2
4 pEt. Ungarische Goldrente		103 30	103 3
Oesterreichische Banknoten		169 95	170 05
Russische Banknoten		216 70	217 50
4 pEt. Rumänier von 1890		86 70	86 70
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestemp.		62 60	62 70
4 pEt. Italienische Goldrente		87 09	87 50
Disconto-Commandit		209 6	209 5
Warrens-Markl. Stamm-Prioritäten		122,90	124,25



Cours vom	Produkten-Börse	28. 9.	29. 9.
Weizen September		159,00	158,00
October		158,00	157,00
Roggen September		123,00	122 00
October		123,00	122 00
Tendenz: flauer.			
Petroleum loco		21,80	21 80
Rübsöl October		52 5	52,70
December		52,00	52 10
Spiritus September		42,50	41 90

**Königsberg, 29. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags.** (Von Portatius und Grothe, Getreide, Wolle, Mehl u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.  
Loco contingentirt: . . . 6,50 A Brief.  
Loco 70er . . . 40,50 A Brief.  
September . . . 40,50 A Brief.  
Loco . . . 38,70 A Gebt.  
September . . . 38,50 A Gebt.

**Danzig, 28. Septbr. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 q Dual.-Gew.): niedriger.	
Umfang: 400 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	152
hellbunt	151
transit hochbunt und weiß	118
hellbunt	115
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150
inländischer	
russisch-polnischer zum Transit	109
Regulirungspreis z. freien Verkehr	75
inländischer	
Gerste, große (660-700 g)	112
kleine (625-660 g)	128
Hafer, inländischer	116
Erbsen, inländische	135
Transit	95
Rübsen, inländische	191

**Spiritusmarkt.** **Berlin, 29. Septbr.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 58,00 Br., nicht contingentirt 38,00 Br., September 37,25 Br.

**Stettin, 28. Septbr.** Loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 38,00, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Sept.-Oct. —, pro Nov.-Dez. —

**Maschinenöle!**  
**Wagenfett!**  
vorzüglichster Qualität, billigt.  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichfertige Farben.

**Stadt-Theater**

**Dienstag, den 29. September:**  
**Comtesse Gukerl.**

**Mittwoch, den 30. September:**  
**Ein toller Einfall.**  
Schwanke in 4 Akten von Carl Laufs.

**Donnerstag, den 1. October:**  
**Der Vogelhändler.**

**Freitag, den 2. October:**  
**Faust.**

Duquembillet's gültig.  
Rassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

# Was der Mensch braucht, muss er haben!

Der Zeitpunkt ist da, wo man an die Beschaffung der **Herbst- und Winter-Bekleidungs-Gegenstände** schreiten muss.

## „Kaufen Sie nicht“,

bevor Sie die **grosse Auswahl**, die **enorm billigen Preise** sämtlicher Gebrauchsartikel, als:

**Herren-, Damen- u. Kinder-Confection**, seidene u. wollene Kleiderstoffe, Aussteuersachen, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe etc.

## des Kaufhauses D. Loewenthal

in Augenschein genommen haben.

**Diese Woche Sonnabend Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**

**Loos 1 Mark.** **150,000 Mark** **Gewinne Werth.** **Haupttreffer 30,000 Mark** **Werth.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden im 64. Lebensjahre mein lieber guter Vater, der Kaufmann

### J. F. Gerlach.

Zeige dies allen meinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

**Otto Gerlach.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem St. Marienkirchhofe statt.

### Elbinger Standesamt.

Vom 29. September 1896.

**Geburten:** Fabrikarbeiter Samuel Winter 1 S. — Arbeiter Gottfried Braun 1 S. — Schlosser Wilhelm Nabis 1 S. — Schmied Heinrich Klemm 1 S. — Fabrikarbeiter Anton Wille 1 S. — Kellner Leopold Jeschke 1 S. — Mühlenbesitzer Albert Meyer 1 S.

**Aufgebote:** Feilenhauermeister Alb. Rich. Wiedstein-Elbing mit Ww. Maria Ther. Langmesser, geb. Hoppe-Barendt. — Eigentümer Carl Otto Nehm-Schönberg mit Ww. Joh. Fedderich-Elbing. — Walzwerkarbeiter Gustav Fabert-Beine mit Henriette Hinz-Elbing.

**Geschließungen:** Kaufmann Ludwig Canditt mit verm. Restaurateur Wilhelmine Zimmermann, geb. Lehmann. — Kaufmann Theodor Tolsdorf mit Auguste Bielefeldt. — Oberlehrer Dr. John Bloch mit Olga Klatt. — Lehrer Leopold Wlaski mit Johanna Hinz.

**Storbefälle:** Gärtner Fried. Wihl. Gajewski 76 J. — Landwirth Rudolf Westphal 48 J. — Arbeiter August George 1 S. todgeb. — Arbeiter Heinrich Bäcker 65 J.

Vom 1. Oktober bis 1. April schliesse ich mein Geschäft Abends um 9 Uhr.

**Julius Arke.**

32 Pferde.

Auf dem Grerzierplatz.

45 Personen.

## Circus A. Braun.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit meiner renommirten, aus den hervorragendsten Künstlerinnen und Künstlern bestehenden Gesellschaft und einem ausserordentlichen Marstall hier eintreffen werde.

Donnerstag, den 1. Oktober cr., Abends 8 Uhr:

### Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Preise: Sperrsitze 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 S., Gallerie 40 S. Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Alles Nähere durch Plakate.

Hochachtungsvoll

**A. Braun.**

### Auswärtige Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Frieda Klopfer-Muerbach mit dem Landwirth Herrn Max Werber-Gut Punkt Tilsit-Preußen.

**Geboren:** Herrn Augustin Schulz-Danzig S. — Herrn J. Ziebach-Königsberg S. — Herrn Garbrecht Allenstein S. — Herrn F. Bülowius-Königsberg S. — Herrn Th. Pehall-Friedland Ostpr. L.

**Gestorben:** Herr Gastwirth Friedrich Dobrig-Sarosle.

### Liederhain!

Wer von heute ab die Proben nicht regelmäßig besucht, kann auch zur Ausführung nicht zugelassen werden.

### Zur deutschen Krone.

Gute Biere.

Vorzüglicher Frühstückstisch.

### Viehofs-Restaurant.

Stets vorzügliche Rinderfleisch.

1 mod. Sopha, 1 Bettgestell mit Matratze und 1 Küchenschrank billig zu verkaufen Neust. Wallstraße 12.

## Specialitäten

meines sehr bedeutenden und auf's beste sortirten Lagers in:

**Caffee's, Thee's, Cacao's, Chocoladen, Biscuit's, Vanille, Weinen, Cognac's und Rum's** offerire mit dem bescheidensten Nutzen.

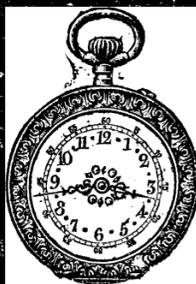
### R. Siegmuntowski,

En gros.

Verandt-Haus.

En detail.

Nur gute brauchbare Waare zu billigen Preisen unter reeller Garantie.



## A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Fischerstraße Nr. 3, Eingang Heil. Geistsstraße.

Großes Lager in allen Arten Taschenuhren, Regulatoren, Stand-, Wand- u. Weckeruhren.

Reiche Auswahl in Gold-, Granat-, Corall-, Silber-, Alfside- und optischen Waaren.

Reparaturen sowie Neuankertigungen und Gravirungen

jeder Art gut, schnell und billig.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer**, Nürnberg. Sachpreisliste gratis.

### Fischerstraße 36

ist eine im I. Stock ruhig gelegene freundliche complete Wohnung zu vermietthen.

### Laden in Alte Börse

auf der Hohen Brücke zu vermietthen. **Erich Müller.**

Unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospect des Bankgeschäfts **Carl Heintze, Berlin W.**, Unter den Linden 3, betreffend: „I. Weseler Klassen-Lotterie“, bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

### Kennern

einer guten

## Tasse Cacao,

besonders als Morgengetränk, empfehle folgende Marken:

à Pfund	à Pfund
van Gouten . . . . . 2,75 M.	
Bloofer . . . . . 2,75 "	
Gaedke . . . . . 2,80 u. 2,40 "	
Hartwig & Vogel . . . . . 2,40 "	
Otto Rieger . . . . . 2,50 "	
Lobeck & Co. . . . . 2,40 u. 2,00 "	

Dann führe auch, um jeder Concurrenz zu begegnen, eine Sorte **garantirt reinen u. leicht löslichen**

### Cacao

à Pfund nur 1,50 M.

**R. Siegmuntowski**

Elbing

en gros

Verandt-Haus.

en detail

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante** **Wilk. Riemann** **GUTH** **Fabrik** **Berlin SW** **Ritterstr.**

## Wickel- und Cigarrenmacherinnen

sowie

## Tabakentripper

finden dauernde Beschäftigung.

## Loeser & Wolf.

### Damen und Herren

können zu ihrer gründlichen kaufmännischen Ausbildung jederzeit in meine Handelsschule eintreten.

Königl. behördl. concess. Handels-Lehr-Institut

### Otto Siede,

6. Kettenbrunnenstraße 6.

Hierzu eine Beilage.

## Von Nah und Fern.

**\* Verhängnisvoll** ist in seinen weiteren Folgen für mehrere Soldaten des Eisenbahnregiments Nr. 3 ein leichtsinniger Streich geworden, der an und für sich noch nicht allzu schlimm war. Vor etwa drei Wochen waren der Gefreite Sprunt und der Hornist Hensel von der 8. Compagnie mit Urlaub bis Mitte nächst zusammen ausgegangen. Zur rechten Zeit zurückgekehrt, waren sie thöricht genug, nach 12 Uhr die Caserne noch einmal zu verlassen, und zwar, da sie nun keinen Urlaub mehr hatten, über die Mauer hinweg. Vergebens rief ein Unteroffizier, der ihr Wegweiser war, sie zurück. Erst am Morgen kamen sie glücklicherweise zurück. Hensel kam am Morgen mit vierzehn Tagen Mittelarrest davon, Sprunt dagegen erhielt achtundzwanzig Tage strengen Arrest und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Nachdem er fünf Tage abgehüßt hatte, wurde Sprunt krank und kam nach Tempelhof ins Garnisonlazarett II. Wieder gesund geworden, wurde er vom Truppentheil abermals in Arrest gebracht. Seine beiden Begleiter, der Unteroffizier Albrecht und der Gefreite Proskowski, denen der Verurtheilte zulegte, daß er 37 Mk. bei sich hatte, ließen sich von diesem verleiten, mit ihm zu gehen. So kamen sie, nachdem sie schon schon früh morgens die Caserne verlassen hatten, erst um 11 Uhr Vormittags im Arresthause an, und noch dazu betrunkener. Unteroffizier Albrecht wurde für die grobe Mißthatverletzung sofort in Untersuchungshaft genommen, der Gefreite Proskowski um 5 Uhr vorläufig wieder entlassen. Nunmehr ist Sprunt zu zwei und Albrecht zu anderthalb Jahren Festungsgelängnis verurtheilt worden, während Proskowski seine Bestrafung noch zu gewärtigen hat.

**\* Das Louvre-Museum** in Paris hat in letzter Zeit Unglück mit seinen Erwerbungen. Erst vor Kurzem, so wird der „N. Fr. Pr.“ darüber geschrieben, erwieß sich die für eine Viertelmillion Francs angekaufte goldene Tiara als unecht. Jetzt macht Arsene Alexandre die Enthüllung, daß eine seit Jahren im Louvre befindliche Wandtafel, welche als von Millet herrührend galt, durchaus nicht dem berühmten Meister zugehörig werden könne. Es kann leicht passieren, daß ein Kunstwerk von der Art der Tiara aus der Krone selbst den Kenner täuscht und daß eine solche Fälschung auch von den gewandtesten Betreibern des Louvre-Museums nicht erkannt wird. In Wien, wo die Tiara aus der Krone zuerst angeboten wurde, ist man allerdings den Fälschern aus dem Osten nicht in die Falle gegangen. Daß aber ein Kunststift wie der Louvre ein solches Bild eines bekannten französischen Meisters, dessen Art individuell ist und dessen Werke nicht in Geheimniß gehüllt erscheinen, erwerben kann, ist doch höchst merkwürdig. Und doch kann kein Zweifel darüber herrschen; das Bild von Millet, eine Wandtafel darstellend, auf welcher eine Bäuerin ihren Säugling nährt, ist falsch. Nach mehrfacher Diskussion sind alle Kenner der Werke Millet's darüber einig. Auf dem Bilde ist die Zeit, aus welcher das angebliche Werk Millet's stammt, mit 1841 angegeben. Henri Rochefort, dessen künstlerischer Geschmack mehr Autorität verdient, als seine politische Meinung geniest, weist nach, daß im Jahre 1841 Millet sein Interesse noch nicht der Landtschaft zugewendet und daß er erst 1848 die ersten landschaftlichen Studien unternommen habe. Rochefort erklärt,

er habe im Jahre 1886 als Mitglied des Komitees für die Millet-Ausstellung alle Werke des berühmten Meisters gesehen, und niemals sei ihm diese bäuerliche Amme unter die Augen gekommen. Man habe sich an alle Besitzer Millet'scher Werke gewendet, um von ihnen Bilder für diese Ausstellung zu erlangen. Niemand habe man eine Andeutung hören können, daß ein solches Bild existire. „Es ist kein Zweifel“, jagt Rochefort, „dieses Bild ist falsch, es ist aber auch falsch, und man darf keinen Augenblick verlieren, daßelbe von dem Nagel zu entfernen, welchen es entehrt.“ Bei diesem Anlasse erzählt Rochefort, daß dieselbe Leihung des Louvre ein Bild, das Porträt eines jungen Menschen in kastanienbraunem Rodé mit Sammtreigen, erworben habe und unbedenklich dasselbe als von Brud'hon herrührend bezahle. Dieses Bild ist ebensowenig von Brud'hon, als die Leinwand des heute bezweifelten Bildes der ländlichen Amme jemals den Pinsel Millet's gesehen hat.

**\* Wie durch ein Wunder gerettet** wurde am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr in Berlin ein etwa sechs Jahre altes Mädchen, das unter einem Pferdebahnwagen gerieth. Das Kind lief an der Admiraalbrücke in dem Augenblicke über den Damm, als ein Pferdebahnwagen die Brückenböschung herabgefahren kam. Der Kutscher konnte auf der abschüssigen Bahn den Wagen nicht gleich zum Stehen bringen, und zum Entsetzen der Zuschauer war die Kleine bald unter den Pferden und unter dem Wagen verschwinden. Dieser lief so weit hinunter, daß das Kind gleich wieder zum Vorschein kam. Zu Aller Erstaunen hat es auch nicht die geringste Verletzung erlitten, weder durch die Pferde, noch durch den Wagen. Nicht einmal eine kleine Hautabkürzung war zu finden.

**\* Von Fortuna wenig begünstigt** ist allem Anschein nach der Schriftsteller Schmalz, welcher der unglückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes der für unglücklich erklärten ersten Ziehung der Serie A war. Bekanntlich waren dem Schriftsteller als Entschädigung hundert Loose gratis zur Verfügung gestellt worden und zwar die Nummern 208 696 bis 208 795. Der Hauptgewinn der Serie B fiel aber jetzt — ein Spiel des Zufalls — auf 208 840. Von den hundert Loosen des Schmalz ist bis Freitag Abend nur eine Nummer gezogen worden und zwar 208 740 mit einem Gewinn von fünf Mk. Uebrigens ist Herr Schmalz, wie uns aus Burg mitgeteilt wird, ein ganz wohlhabender Mann. Er ist Eigentümer eines kleinen schuldenfreien Häuschens, in welchem er ein gut gehendes Geschäft betreibt, dem seine Frau vorsteht, während er selbst noch seinem Berufe nachgeht.

**\* Paris, 28. Sept.** Der Matre von Grenoble, Felix Boulat, stürzte gestern auf einer Spazierfahrt, die er in Gesellschaft seines Freundes, des Pariser Polizeikommissars Bureau unternommen, infolge Scheuwerdens des Pferdes sammt Pferd und Wagen in einen fünfzehn Meter tiefen Abgrund und fand unter der Last des Thieres den Erstichungsstich. Bureau erlitt schwere Verletzungen.

**\* Das Gerücht von einer Mordthat** verbreitete sich am Sonnabend in den Dörfern zwischen Spandau und Potsdam. Ein gut gekleideter Mann war unweit des Dorfes Döllgow tod in einem ganz flachen Graben aufgefunden worden; um den Hals war ihm ein Strick gewickelt, an dem ein Stein befestigt war. Es schien Anfangs, als wenn der Mann ermüdet worden war. Bei der Leiche fand man indeß eine goldene Uhr und auch bares Geld vor; man nimmt nun an, daß der Unbekannte, der vorher Gasthäufer der benachbarten Dörfer besuchte, in der Trunkenheit sich in dem Graben, nachdem er sich den

Stein um den Hals gebunden, ertränkt habe. Er gilt für einen Berliner.

## Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 28. September.

Auf der Anklagebank erscheint der Arbeiter Franz Waedig aus Elbing, welcher sich wegen Messerstecherei zu verantworten hat. Er bestreitet jedoch, sich eines Messers bedient zu haben. Der Zeuge, Arbeiter Mariensfeld von hier bekundet, der Angeklagte habe ihn am 14. Juli d. Js. in der Nähe der hohen Brücke getroffen, habe ihm gesagt, „ich muß Dir doch eins drücken“ und schlug ihm dreimal mit der Faust ins Gesicht, darauf habe er ein Messer aus der Hosentasche gezogen und mit demselben ihm die linke Hand verletzt. Der Herr Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die vorliegende Rohheit des Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof hielt die beantragte Strafe für angemessen und erkannte demgemäß. — Der Schlosser Georg Mann von hier ist beschuldigt, aus der verschlossenen Kühlhalle des Fleischermeisters Kuhn im hiesigen Schlachthaus zwei Kalbschwänze, einige Nieren und ein Stück Kalbfleisch entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet am Tage der That sehr betrunken gewesen zu sein und giebt die Möglichkeit zu, den ihm zur Last gelegten Diebstahl verübt zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen einfachen Diebstahls eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof hielt es für nicht erwiesen, daß der Angeklagte die zur Kühlhalle führende eiserne Gitterthür selbst abgehoben habe und nimmt ferner an, daß der Angeklagte sehr betrunken gewesen sein muß und nicht die Absicht gehabt haben kann, sich die geringfügigen Sachen anzueignen und sprach ihn von der Anklage des schweren Diebstahls frei. — Der Handlungsgehilfe Frh' Wurch aus Marienburg hat sich wegen mehrfacher Unterschlagungen von Geldbeträgen etc., welche er bei dem Kaufmann Warlentin in Marienburg verübt hat, zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen in allen Fällen verübt und auch Quittungen mit der Unterchrift „p. Eduard Warlentin“ ausgestellt zu haben, wozu er kein Recht hatte, auch giebt er zu, behufs Verdeckung der Unterschlagungen solche Eintragungen in das Hauptbuch bewirkt zu haben. Auf die an ihn gerichtete Frage, wo er die unterschlagenen Beträge in der Gesamtschuldsumme von ca. 660 Mk. gelassen habe, antwortete er, sich hierfür ein Fahrrad und Kleider gekauft, bestreitet aber, ein ausstehendes Leben geführt zu haben. Auf Grund des Geständnisses des Angeklagten wurde von einer ferneren Beweisaufnahme Abstand genommen. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Der Angeklagte ist der Unterschlagung in 3 Fällen, der Urkundenfälschung und des Betruges in 9 Fällen schuldig und erhält hierfür eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, welche Strafe der Angeklagte sogleich antwortet. — Der Arbeiter Carl Strickbeck, 3 Jt. ohne Dornzähl, hat in Marienburg dem praktischen Arzt Dr. Wiczewski eine Spiegelscheibe im Werthe von 350 Mk. muthwillig zertrümmert, er erhielt hierfür dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß 1 Jahr Gefängnis. — Der Arbeiter Leopold Gardeke, zuletzt in Plekhan bei Irkutsk aufhaltend, ist beschuldigt, den Vorkeller-Verwalter Burri dortselbst mit einem Messer am 9. August d. Js. mißhandelt zu haben. Der Angeklagte behauptet, nur in der Nothwehr gehandelt zu haben. Durch die Zeugenvernehmungen ist festgestellt,

daß der Angeklagte dem v. Burri mittels eines Messers eine klaffende Wunde in die Brust des linken Armes beigebracht habe, so daß der Verletzte noch heute arbeitsunfähig ist. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen erheblicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, welchem Antrage sich der Gerichtshof anschloß, gleichzeitig wurde auf Einziehung des bei der That gebrauchten Messers erkannt. — Der aus der Unterjudenstraße vorgeführte Arbeiter August Weiß, aus Fischersballe gebürtig, hatte sich wegen vorläufiger Körperverletzung und Bedrohung des Zofschlages zu verantworten. Der Angeklagte war im Sommer bei dem Besitzer Wens in Petershagen als Hauer bedienstet. Bei dieser Gelegenheit hat er seinen Mitarbeiter Martin Kornelsen mit seiner Sense am linken Oberarm verletzt und ihm zugerufen: „Du Hund, ich schlage Dir den Kopf auseinander.“ Die Verletzung der Wunde hat einen guten Verlauf genommen und sind Wundtheile nicht entzündet. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung und Bedrohung eine Gesamtstrafe von zehn Monaten. Das Urtheil lautete mit Rücksicht auf die dargelegte Reue auf neun Monate Gefängnis. — Der Maurer Peter Brügge mann, vielfach vorbestraft, ist durch das Schöffengericht zu Ziegenhof wegen Bettelns mit vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft. Er hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und bittet heute um Aufhebung der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Urtheil lautet auf kostenpflichtige Verwerfung der Berufung.

## Bermischtes.

— Eine ergötzliche Auslese von Zunamen in Gedichtform hat ein Bamler der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für Schleswig-Holstein aus den Dattungsarten zusammengestellt. Die Schlußverse lauten:

Trinker Süßler Preller Böhler  
Bummler Suppler Oberpöcher  
Lachlicht Grüner Junge Hier  
Nimmelnam Nymwastl Becher  
Nimmelnam Trinken Einsen Becher  
Spiegelberg Jd Kenne Dier.

Freier Raubt Kuf von der Spitze  
Sie Ruft Latat Glen Jd Witte  
Alter Spötter Mitten Brlem  
Singe Lieber Frisch Froh Freier  
Hübcher Dube Mitter Beler  
Ach Dou Lieber Augustin.

Jungewirtz Ruft Peterabend  
Gast Gehe Rauf Mehr Morgen Abend  
Wieder. Raber Bist Jmm Schwung  
Darum Laufe Frz Zumeller  
Alter Schlemmer Zimmer Schneller  
Wünsche Gute Biesinger.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

## Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von Th. Schmidt.  
Nachdruck verboten.

10) Endlich senkte er seine bebende Hand in den Fluß hinab und ergriff den bloßen, kalten Arm der Ertrunkenen, aber im nächsten Augenblicke ließ er denselben wieder in das Wasser zurücksinken und erhob sich schnell. „Nein, nein, ich will den Leichnam nicht ohne Zeugen berühren, wer weiß, was das Gericht zu diesem Funde sagen wird“, murmelte Rolfs zitternd. Dann eilte er schnell zur Mühle und klopfte nach kurzem Ueberlegen zögernd an ein Fenster des Wohnhauses.

Nach wenigen Minuten wurde der Vorhang des Fensters zurückgezogen und Meiners erschien an demselben. Der so plötzlich im Schlaf Gestörte entfärbte sich sichtlich, als er in das bleiche, verklärte Antlitz seines alten Kameraden blickte, ahnte er doch sofort, daß nur ein schwerer Unglücksfall den Alten veranlassen konnte, ihn zu wecken. „Was giebt's, Rolfs?“ fragte Meiners, das Fenster öffnend.

Rolfs zwang sein erregtes Blut zur Ruhe. „Nichts Wichtiges, Herr Hauptmann“, sagte er ernst. „Es ist etwas in der Mühle nicht in Ordnung. Wenn Sie die Güte haben und sich ankleiden wollen — ich möchte Ihre persönliche Ansicht über die Ursache einer Störung im Betriebe gern hören.“

„Ich bin in wenigen Minuten fertig“, sagte er leise, um seine in demselben Gemache schlafende Frau nicht aufzuwecken. Als Meiners nach einigen Minuten im Hofe erschien, sah er Rolfs seitwärts am Hause vor der Pforte stehen, durch welche man auf den schmalen Wiesenspfad längs des Flußes gelangte. Das fremde ihm, da Rolfs ja von der Mühle gesprochen hatte, welche der Thür des Hauses schräg gegenüber lag. Schnell schritt er auf den Verwalter zu und fragte ihn, weshalb er nicht vor der Mühle auf ihn warte.

Der Alte blickte seinen Herrn mit tiefbetrübter Miene an. „In der Mühle ist alles in Ordnung, Herr Hauptmann; ich habe soeben mit Rücksicht auf Ihre Frau zu einer Nothlüge greifen müssen. Wappnen Sie sich mit Muth und Seelenstärke — unser Herrgott hat Ihrem Hause eine schwere Prü-

fung auferlegt, ich beschwöre Sie, das Unglück, von dem ich Sie jetzt in Kenntniß setzen muß, mit Fassung zu tragen.“

Weiter vermochte der Alte nicht zu sprechen, sah er doch, wie die wenigen Worte aus seinem Munde ähnlich wie ein elektrischer Schlag durch den Körper des starken Mannes zuckten.

Aus Meiners Antlitz war alles Blut gewichen und seine Augen starrten wie durch einen Nebelflor auf das schmerzlich zuckende Gesicht Rolfs. Aber von jeher gewohnt, in jeder Lebenslage sich zu beherrschen und mit männlicher Entschlossenheit den Stürmen des Lebens zu trotzen, zwang Meiners das ihn soeben überwältigende Gefühl der Furcht vor der Schwere des unbekanntem Unglücks nieder und fragte in ruhiger Tone: „Rolfs, was könnte denn so Arges passiert sein, ich finde nichts, was einem Unglück ähnlich sieht.“ Und da der Alte unschlüssig schwieg, so fragte er etwas dringlicher: „Nun, was ist's denn, was Sie auf Ihrem Morgenpaziergange entdeckt haben?“

Die Ruhe Meiners richtete den bedrückten Alten wieder auf. „Ich gehe voran, Herr Hauptmann“, sagte er, glücklich darüber, daß sein Herr gegenüber dem Schrecklichen, auf das er ihn nun vorbereitet wählte, die Ruhe und Fassung bewahrte.

Eine Strecke schritt Rolfs schweigend weiter, dann meinte er: „Wir alle sind sterblich und unser Herrgott droht jedem sein Ziel, dem einen heute, dem andern morgen. Wohl dem, der hier auf Erden ausruhen will. Aber... Herr Hauptmann... mein Gott... ich glaube, Sie seien auf das Vergnügen gefaßt?“ wandte sich der redende Alte erschreckt um, denn sein dicht hinter ihm gehender Herr war plötzlich stehen geblieben und ein dumpfsöhnender Laut, sowie die wild rollenden Augen desselben deuteten auf einen sein Inneres tief erschütternden Sturm hin, den zu beschwören Rolfs im Moment keine Worte fand.

Mit eifriger rauher Stimme, welche den Alten erschreckte, fragte Meiners jetzt: „Sie sprechen von meiner Schwester, Rolfs. Sie ist tod — ermordet?“

Rolfs schöpfe tief Athem. „Sie ist tod! Dort vor der Brücke fand ich sie vor einer Viertelstunde. Aber, um des Himmels willen, denken Sie nicht an einen Mord, Herr Hauptmann! Wer sollte wohl so verrückt gewesen sein, eine Dame, die hier keinen

Feind besaß, zu ermorden. Nein, nein, das ist nicht denkbar. Kommen Sie mit zur Brücke, diese kann Ihnen alles erklären.“

Meiners preßte die Lippen fest zusammen, wie jemand, der fürchtet, daß ihnen ein unbedachtes Wort entfliehen könnte und warf einen kurzen scharfen Blick auf das Antlitz Rolfs. Dann schritten die beiden Männer, Rolfs voran, weiter. Die Empfindungen, welche Meiners Brust erfüllten, spiegelten sich deutlich in seinen Zügen wieder, deren tiefe Furchen in diesem Moment außerordentlich scharf hervortraten. Seine Nasenflügel bewegten sich lebhaft, und drohend hob er die geballte Faust gegen das Schloß Wolsburg, dessen Thürme und Erker im hellen Sonnenglanz in der Ferne schillerten. Bald standen die beiden Herren an der Stelle, an der der Leichnam der Rätbin aus dem Wasser hervorragte. Der Sturm schien in Meiners Brust ausgetobt zu haben, als er auf die Todte blickte, deren Antlitz nach oben gekehrt war. Rolfs erklärte seinen starr und unbeweglich am Ufer stehenden Herrn mit Thränen in den Augen, wie das Unglück sich würde ereignet haben, und da Meiners, dessen Züge wie versteinert schienen, zu der Erklärung kein Wort sagte, so nahm der Alte an, daß auch er jetzt derselben Meinung betreffs des Todes der Rätbin war.

Auf einen stummen Wink Meiners erfaßte Rolfs den starrten, schon in der Verwesung begriffenen Körper der Ertrunkenen und zog ihn aus dem Wasser in das hohe Niedgras zwischen den Weiden. Unthätig sah Meiners zu und seine zornflammenden Blicke schweiften einen Moment weit hinüber über die Brücke nach Schloß Wolsburg, um dann wieder starr auf dem Antlitz der Todten zu ruhen, als Rolfs sich erhob und seinen Herrn fragend anblickte.

Rolfs wartete mehrere Minuten auf einen Befehl seines Herrn hinsichtlich des Transports der Todten. Aber Meiners stand unbeweglich neben der Leiche, als wolle er in deren Zügen die Erklärung des schrecklichen Todes suchen. Langsam wandte er sich endlich ab von dem traurigen Bilde und sagte mit leiser, tonloser Stimme: „Rolfs holen Sie, bitte den Krankenforb aus der Mühle, ich werde hier bei der Leiche meiner Schwester bleiben.“

Raum war Rolfs aber einige hundert Schritte fortgegangen, da kniete Meiners schnell neben der Todten nieder und ergriff deren rechte geschlossene

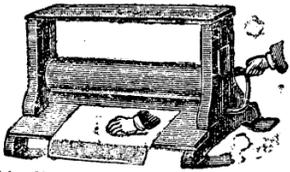
Hand. Es kostete ihm Mühe, die starren Finger auseinander zu ziehen und als ihm das endlich gelang, da erhob er sich mit einem Ruck. In seiner Hand befand sich ein Knopf, der an einem Herrenrocke gefesselt haben mußte und den die mit dem Mörder Ringende sammt einem Theil des Stoffes abgeriffen hatte.

„Baron Wolsburg, dieser winzige Fund soll dich vernichten“, kam es dumpfgrollend aus Meiners Brust. „Glender, Du wähltest mit dieser zweiten Schandthat den letzten gefährlichen Zeugen deines schändlichen Betruges aus dem Wege geräumt zu haben — Du hast Dich verrechnet, Bösewicht! Du hast meine Schwester unglücklich gemacht, Du hast das Gemüth eines heiteren, vertrauensvollen jungen Mädchens vergiftet und bei ihm den Dämon im Weibe geweckt, Du bist Schuld daran, daß auch ich in einer schwachen Stunde hineingezogen ward in ein Gemebe von Lug und Trug, durch das der rechtmäßige Erbe um Namen und Besitz gebracht wurde. Und jetzt, um dem Werke deiner schändlichen Ghabgier die Krone aufzusetzen, hast Du den einzigen Zeugen, den Du nach Deiner Meinung noch zu fürchten hattest, hinabgestoßen in die Fluthen dieses Flußes. Das Maß ist voll, Wüthberich! Ich schwöre hier im Angesichte der Todten, daß Du dein Ziel nicht erreichen sollst.“

Dieser vor sich hinstarrend, schritt Meiners nach diesen Worten auf dem Plage auf und ab. Möglicherweise blieb er laut stöhnend stehen und legte die Hand über die Augen. „Ich kann, ich darf ja nicht reden, so wie ich es müßte. O Gott, der du die Schuld kennst, die meine Seele seit fünfundsiebzig Jahren belastet, gib mir Kraft, die Seelenqualen noch länger zu tragen, oder zeig mir einen Weg, auf dem ich die unschuldigen Opfer des unerhörten Betrugs ohne Schaden für ihr ferneres Leben dem rechten Vater und der rechten Mutter wieder zuführen kann. O unglückselige Stunde, wie oft habe ich dich verflucht! Wo finde ich je einen Ausweg aus diesem Jersaal menschlicher Schwäche und düsterer Verhängnisse. Und Du Unglückselige, die Du jetzt starr und tod vor mir liegst, was hat Deine glatte Zunge aus mir gemacht in dem Wahn, in den die Liebe zu jenem Unhold Dich verleitete. Ich kann, ich darf Dich nicht einmal an Deinem Mörder rächen, ich muß schweigen, schweigen, um der Ruhe meines armen Weibes, um meiner Kinder willen. Das ist der Fluch der bösen

# Die Landwirtschaftsschule zu Marienburg Wpr.

(Lateinlos, in 18 1/2 Jahren 409 Abiturienten mit der Berechtigung zum einj.-freiwill. Militärdienst und seit dem Mai 1895 auch für den Subalternendienst) beginnt das bevorstehende Winterhalbjahr am 13. Oktober. Aufnahme von Oberquinta in alle **Halbklassen** und Auskunft jederzeit umgehend durch den **Direktor Dr. Kuhnke**.



Beste und billigste **Wäsche-Mangel „Columbus“**.  
Preis nur 10 Mk.  
Walzenlänge 50 Ctm. Nie reparaturbedürftig.  
Jedermann, ja sogar jedes Kind kann auf dieser Mangel Wäsche wäschen, ohne dass sie durch das Aussehen jeder Art sofort ohne Anstrengung derart schön wird, dass sie jeder Art Wäsche enthält. Verkauft durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Scheffelstr. 5.**

## Abonnements-Einladung auf das 4. Quartal 1896.

Nur 2 Mark 25 Pfg. vierteljährlich  
kostet das  
6 Mal wöchentlich in großem Formate  
erscheinende

# Memeler Dampfboot

(48. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt und Kreis Memel.

Neben der täglichen Beilage bieten wir auch in Zukunft eine gediegene „Sonntagsbeilage“, ferner die jeden Mittwoch beigegebene „Illustrirte Besprechung“, und die monatlich zweimal erscheinende „Illustrirte Landwirtschaftliche Beilage“.

Durch die Telephonverbindung Berlin-Memel, die wir in ausgiebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unseren Lesern täglich eine große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit der Berichterstattung fast alle anderen Provinzialblätter übertreffen können.

Zur Insertion empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz besonderem Maße, zumal es auch von sämtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Wir bitten um rechtzeitiges und zahlreiches Abonnement.  
Memel, im September 1896.

Verlag und Expedition des Memeler Dampfboots.  
F. W. Siebert.

# Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co., Danzig — Schellmühl.

**Dampfkessel - Fabrik:** Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.  
**Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate:** Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwasser-Reinigungen. D. R.-P. Dervaux.  
**Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei:** Specialität: Hochdruck-Armaturen, schmierbare Armaturen. D. R.-P. Reisert.  
**Eisenconstructions, Wellblechbauten.**  
Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.  
Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.  
Eingehende Cataloge und Prospective auf Verlangen.  
**Reparaturen.**

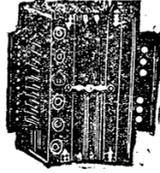
## Überzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörttheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

**August Stukenbrok, Einbeck.**  
Größtes und ältestes  
Fahrradverand-Haus Deutschlands.

## Schwindel!

Nur M. 5,75.



Nur M. 5,75.

Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu scheinbar billigen Preisen angeboten. Solche Harmonikas sind ganz werthlos. Um diese untaugliche Concurrenz unschädlich zu machen, verkaufen wir von heute ab unsere von Fachleuten als vorzüglich anerkannte

## Concert-Harmonika „Reform“

zum wirthlichen en gros-Preis von nur M. 5,75 sammt Schutze zum Selbstlernen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelholz, 10 Tasten, 2 Register, Biegung und Zuhalter, unzerbrechliche Stimmen. Jede Waagschale ist mit Metallschüden versehen. Ausprägung höchst elegant und schön. Derselbe Harmonika, zweifach mit 19 Tasten, 2 Register, nur M. 10 — sammt Schutze zum Selbstlernen. Verkauf gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung nur durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb,  
Berlin C., Seydel-Strasse 5

## Makulatur (ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der  
Exped. der „Mittpr. Ztg.“

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstschneidung (Onanie) und geheimen Ausdrucks. Dr. Retau's Selbstbewahrung  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende von sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin durch jede Buchhandlung.

## Für Rettung v. Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau, Schweiz).** Briefporto 20 Pfg.

Bei uns beschäftigt gewesene

## Cigarrenmacherinnen

welche Familienverhältnisse halber nicht in der Fabrik arbeiten können, erhalten

## Hausarbeit. Loeser & Wolff.

## Ein Laden

von Ostern ab zu vermietben **Seilige Geißstraße Nr. 20.** Zu erfragen 2 Treppen hoch.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

## Knaben,

die Wickel- und Cigarrenmachen,

## Mädchen,

die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblich. Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

## Loeser & Wolff.

Nur kurze Zeit!

50

prachtvolle, graue und grüne

## Papageien,

größtentheils fingerzahn und niedlich sprechend, sollen im „Gewerbehause“ ausverkauft werden.

**Bernh. Lewy**  
aus Hamburg.

That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Wie gebrochen stand der starke Mann da und sein graues Haupt sank ihm tief auf die Brust. „Möge Gott mir einst die schwere Sünde vergeben, ich finde nicht den Muth, das unselige Geheimniß aufzudecken.“ hauchte sein bebender Mund.

Holfs kam nach einer Viertelstunde mit dem Tragkorb zurück. Schweigend legten beide Männer den Leichnam in denselben hinein und trugen ihn zur Mühle, in der sie ihn umgehend in ein von Holfs bewohntes Zimmer brachten. Meiners hat hier den Alten, er möge nur alles zur Verdrigung Erforderliche veranlassen, vor allem der Polizei Mittheilung von dem Unglück, das seine Schwester betroffen, machen, er selbst sei dazu außer Stande. Wenn er wegen der Todesursache befragt würde, so möchte er nur seine vorhin geäußerte Meinung wiederholen, sie sei ja die allein richtige.“

### IX.

Zwei Tage nach der Auffindung der Leiche der Näthin bewegte sich ein langer Trauerzug von der Inselfmühle durch die Stadt zum Friedhofe. Die Kunde von dem tragischen Ende der Schwester des angesehenen Inselfmüllers hatte sich wie ein Lauffeuer bis in die entlegensten Hütte der Umgegend verbreitet und überall die größte Theilnahme geweckt. Die „ältesten Leute“ wollten einen so langen Trauerzug in Mühlbach noch nicht gesehen haben. Da namentlich den älteren Bewohnern der Stadt und deren stark bevölkerte Umgebung die unmotivirte Aufhebung der Verlobung mit der Schwester Meiners seitens des Barons Wolf noch genau bekannt war, so begleiteten wohl viele den Zug lediglich in der Absicht, gegen den adelsholzen und hochfahrend auf den Bürger- und Bauernstand herablickenden Vetter des Schlossherrn zu demonstrieren, welcher übrigens seit drei Tagen verreckt war.

Am Grabe hielt der alte, ehrwürdige Stadtpfarrer Schmebl, der ein häufiger Besucher des Meiners'schen Hauses war, eine ergreifende Rede, in welcher er das vergebliche Ringen der Verbliebenen nach Frieden und Ruhe der Seele wegen einer verbitterten Jugend und zerstörten Hoffnung stark hervorhob. Starr und unbeweglich blickte Meiners bei den Worten des Geistlichen auf den reichgeschmückten Sarg, und während manches Auge feucht schimmerte, verrieth kein Zug seines tiefgefurchten Antlitzes, welche Empfindungen sein Herz durchwogten. Auch des Assessors Mienen zeigten tiefe Trauer, war doch die Verbliebene trotz ihres herben, launenhaften Wesens ihm stets eine wohlwollende mütterliche Freundin gewesen, der er, um der getäuschten Jugend-Hoffnungen wegen, die üblen Nachreden der Welt verziehen hatte.

Auf Franz, welcher neben seinem jüngeren Bruder stand, schien die ernste Trauerfeierlichkeit wenig Eindruck zu machen. Die Tante war ihm stets feind-

lich gesinnt gewesen. Sie hatte für seine Sparsamkeit und seinen Geschäftseifer nie Verständnis gezeigt, im Gegentheil, ihn dieserwegen oft mit Spott und Hohn überhäuft. Ihr jäher Eintritt hatte ihn zwar auch sehr erschreckt, aber das traurige Ende der Tante vermochte ihn nicht tief und nachhaltig zu erschüttern.

Schwerer und schmerzlicher traf der Schlag die Frau des Hauses. Stundenlang hatte Frau Meiners nach der Nachricht über das plötzliche Ende ihrer Schwägerin, das ihr Meiners schonend mittheilte, am Todtenlager gesessen und heftig geschluchzt. Hatte sie auch manches im Leben Nathbilbes peinlich berührt, fehlte auch ihrem schlichten Sinn das Verständnis für viele Handlungen, welche die Schwägerin als Weib und Gattin in einem sehr unglücklichen Lichte erscheinen ließen, so mußte sie der Todten doch wiederum auch nachrühmen, daß sie während der langen Jahre stets bemüht gewesen war, sich ihr von der besten Seite zu zeigen und mit ihr ein inniges, freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten.

Am Schluß des Trauerzuges befand sich unter mehreren Wagen auch derjenige des Schlossherrn von Wolfsburg. Die Fenstervorhänge desselben waren dicht zugezogen, so daß Niemand wußte, ob Jemand vom Schlosse im Wagen saß. Man vermuthete aber allgemein die Baronin Lilly hinter den Vorhängen, da diese der Frau Meiners des öfteren Besuche abstatte. Der Wagen kehrte, als der Zug den Kirchhof erreichte, um und fuhr im langsamen Trabe durch die Stadt zurück.

Als Meiners eine halbe Stunde später mit seinen Söhnen zur Inselfmühle zurückkehrte und bei seiner Frau eintrat, zog über sein blaßes, ernstes Antlitz ein schmerzliches Zucken. Dort im Sopha saß neben seiner trauernden Gattin Hand in Hand eine schwarzgekleidete junge Dame, die Baronin Lilly, welche er in dieser Stunde hier nicht vermuthet hatte. Zurückziehen konnte und durfte er sich nicht, und so zwang er sich, der sich erhebenden jungen Dame einige Worte des Dankes für ihre Theilnahme an dem Unglück seines Hauses zu sagen und die sich ihm entgegenstreckende Hand einen Moment zu ergreifen. Es war ein seltsamer Anblick, wie dieser außerordentlich Mann, vor dessen Blick alle Personen seiner Umgebung zitterten, seine Augen fast mit ängstlicher Scheu vor dieser zarten weiblichen Erscheinung niederschlug und dabei ein Zittern seinen starken Körper durchlief, als die Baronin zu sprechen begann.

Lilly sprach von dem ergreifenden Eindruck, den die traurige Nachricht von dem Tode der Näthin im Schlosse hervorgerufen habe, namentlich sei ihr Vater schmerzhaft davon betroffen worden. Stundenlang hätte er vor dem Bilde der Verbliebenen und demjenigen ihrer Mutter gesessen und von den Zeiten erzählt, in denen beide die innigste Freundschaft miteinander verband und sie der Mittelpunkt einer aus-

erlesenen Gesellschaft in den jetzt so stillen Räumen des Schlosses gewesen seien.

Gleich nach Meiners trat auch Alfred ein und ersterer dankte seinem Sohne im Stillen, daß sein Eintritt es ihm nunmehr ermöglichte, sich von den Damen zurückziehen. Und während die drei Zurückgebliebenen sich in ernstlichen Worten unterhielten, saß der starke Mann wie gebrochen in seinem Zimmer und stützte den schmerzenden Kopf in beide Hände. Die Bilder der Vergangenheit, welche vor seinem geistigen Auge vorüberzogen, ängstigten die Seele des Schuldewussten in so hohem Grade, daß er zuletzt aufsprang und in den Garten eilte, da ihn die vier Wände seines Zimmers zu erdrücken schienen.

Nach einer halben Stunde verließ die Frau Baronin die trauernde Frau des Inselfmüllers, gefolgt von Alfred, der ihr seine Begleitung bis zum Schlosse angeboten hatte. Als beide durch die Pforte schritten, welche den weiten Mühlhof von dem längs des Flusses hinlaufenden Wiesenpfad abschloß, bot Alfred seiner schönen Begleiterin den Arm, den diese dankend annahm. Im Weitergehen äußerte Lilly: „Ich finde, Ihr Herr Papa nimmt sich den jähen Tod Ihrer Tante sehr zu Herzen; ich fand ihn vorhin recht niedergeschlagen.“

„Sie haben recht, gnädige Frau,“ antwortete Alfred. „Die Verstorbene war ja seine einzige Schwester. Vielleicht hing er mit um so größerer geschwisterlicher Liebe an ihr, weil sie von jeher vom Unglück verfolgt war. Ihr Leben, das Ihnen ja auch nicht unbekannt geblieben sein wird, mag Mancher auffällig gefunden und verurtheilt haben, bedenkt man indes, wie bitter sie einst in ihrem heiligsten Empfinden getäuscht worden ist, so wird man ihre Fehler milder beurtheilen.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung,“ erwiderte Lilly. „Die Welt urtheilt leider nur nach dem äußeren Schein; wie wenige geben sich Mühe, ein Frauenherz zu ergründen und nach der Ursache von auffälligen Erscheinungen und Verirrungen im Leben der Frau zu forschen. Ich beklage es sehr, daß ein Wolfsburg Ihrer Tante so bittere Enttäuschungen bereitet hat und es schmerzt mich tief, daß Ihr Papa glaubt, mein Vater hätte die eines Wolfsburg unwürdige Handlungsweise meines Onkels stillschweigend gebilligt.“

„Hat mein Vater Ihnen das gesagt?“ fragte Alfred übermäßig.

„Nein, mit Worten nicht, aber aus seinem Benehmen gegen mich, das — ich finde keinen passenden Ausdruck dafür — so ganz seltsam ist, glaubte ich den stummen Vorwurf gegen mich als ein Mitglied des Wolfsburg'schen Hauses, mit dem er ja allen Verkehr abgebrochen, herauszufühlen. Ich habe bis heute vergeblich darüber nachgedacht, ob seinem Benehmen Stolz, Mißtrauen oder Abneigung gegen eine Wolfsburg zu Grunde liegt. So oft ich Ihre Frau Mama besuche, verschwindet Ihr Herr Papa

gleich darauf aus dem Zimmer, wenn er gerade anwesend ist, oder ich bekomme ihn in den Stunden des Besuchs nie zu sehen. Ihr Papa thut meinem Vater unrecht, denn dieser ist kein in alten morschen Traditionen verknöchelter Herr; ihm ist der Bürgerliche, wenn er ein Ehrenmann, ebensowohl werth als der Adelige. Noch gestern äußerte er, daß wenn mein Onkel Wolf derzeit seinem Rathe gefolgt wäre, und sein Wort, das er Ihrer Tante verpfändete, eingelöst hätte, so manches anders gekommen sein würde. Ich habe über dies mir äußerst peinliche Thema nie mit Ihrer Frau Mama gesprochen, und so mag auch sie und Ihr Vater noch der Meinung sein, daß mein Papa meinen Onkel in seinem Verhalten der Verstorbene gegenüber bestärkt habe.“

Der Assessor hatte den Anfang der Äußerungen Lillys mit lebhaftem Kopfschütteln begleitet, die Worte aber, daß ihrem Vater ein Bürgerlicher ebensowohl werth sei als ein Adelige, hatte er gleichsam mit Begierde eingesogen. Entstellten dieselben doch das Bekenntniß einer Weltanschauung, die er bei einer Wolfsburg nicht erwarten durfte. Daß sich die Ansicht der Tochter mit derjenigen des Vaters decken würde, unterlag wohl keinem Zweifel. Würde sie dieselbe im andern Falle wohl vor einem Bürgerlichen ausgesprochen haben? so überlegte Alfred, dessen Herz in eine freudige Erregung verfest war. Glaubte er doch nun alle Zweifel an der Gesinnung der heißgeliebten Frau verschwenken zu dürfen. Wäre nicht sein Gemüth durch den traurigen Vorfall im Vaterhause und die ersten Feierklänge der letzten Stunde schmerzhaft gestimmt gewesen, so hätte er die weiße, zarte Hand, die leicht auf seinen Arm sich stützte, ergriffen und der Heißgeliebten sein überquellendes Herz ausgeschüttet. Aber der junge Mann bezwang sich, nur seine Hand drückte warm die seiner Begleiterin, als er leuchtendes Auges sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte, gnädige Frau, beseitigen dieselben doch die Schranke, welche Mißtrauen und Vorurtheil zwischen Ihrer und meiner Familie gezogen hatten. Mein Vater soll noch heute erfahren, daß sein Mißtrauen gegen die Ihrigen unberechtigt war und daß er unrecht that, die ihm vor Jahren schon dargebotene Hand zur Wiederanbahnung besserer nachbarlicher Beziehungen zu ignoriren. Wenn mein Vater, wie ich vorhin wiederum zu beobachten Gelegenheit hatte, Ihnen nicht mit derjenigen Freundschaft und Aufmerksamkeit begegnet, wie es Ihre herzlichste Freundschaft zu meiner theuren Mutter verdient, so bitte ich in seinem Namen um Verzeihung. Mein Vater ist ein eigenartiger Mann, man darf ihn nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe messen, den wir bei Durchschnittsmenschen anlegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.  
Druck und Verlag von P. Gaatz in Elbing.